the productive city

E 14

ASCHAFFENBURG

ASCHAFFENBURG DAMM
ASCHAFFENBURG DAMM

PROTOKOLL DER SITZUNG DER LOKALEN JURY

Auslober

Europan – Deutsche Gesellschaft zur Förderung von
Architektur, Wohnungs- und Städtebau e. V.
in Kooperation mit der GBW Franken GmbH und der
Stadt Aschaffenburg

Ansprechpartner:

Europan Deutschland
Sven Kröger
Lützowstraße 102-104
10785 Berlin
Deutschland
Tel. +49 (0)30 262 01 12
Fax +49 (0)30 261 56 84
E-Mail mail@europan.de

GBW Gruppe
Paul Krüger
Dom-Pedro-Str. 19
80637 München
Deutschland
Tel. +49 (0) 89 30617-307
Fax +49 (0) 89 30617-104
E-Mail paul.krueger@gbw-gruppe.de

Berlin, September 2017

Protokoll der lokalen Jury Aschaffenburg

Freitag, 22. September 2017
Ort: Stadttheater Aschaffenburg, Schloßgasse 8, 63739 Aschaffenburg
Beginn: 10.00 Uhr

1 Begrüßung

Herr Bernhard Keßler begrüßt die Anwesenden im Namen der Stadt Aschaffenburg. Er freut sich über die Teilnahme am Europan 14-Verfahren. Da die Stadt in letzter Zeit schlechte Erfahrungen mit Wettbewerben gemacht hat, ist es nicht selbstverständlich, sich an so einem internationalen Wettbewerb zu beteiligen. Der Stadtteil Damm befindet sich durch die Eröffnung der neuen Ringstraße momentan im Umbruch. Das Hochhaus nimmt dabei als Landmarke eine zentrale Rolle ein. Aschaffenburg liegt mit seinen ca. 70.000 Einwohnern zwar in Bayern, ist wirtschaftlich jedoch eher in Richtung Westen orientiert. Die Stadt ist Oberzentrum für die umliegenden Gemeinden mit ca. 150.000 Einwohnern. Der Stadtteil verliert innerhalb des Zentrums gegenüber anderen Stadtteilen etwas an Bedeutung. Deshalb kommt der Wettbewerb zu rechten Zeit.
Herr Marc-Christian Hodapp von der GBW-Gruppe, in deren Besitz sich das Hochhaus befindet, begrüßt die Anwesenden ebenfalls. Die GBW-Gruppe ist im Besitz von ca. 900 Wohnungen in Aschaffenburg. Der Wettbewerb bietet nun die Chance, einen Fußabdruck in der Stadt zu hinterlassen. Gleichzeitig können die frischen Ideen der jungen Architekten zu einer anderen Herangehensweise in Bezug auf das Hochhaus führen.
Herr Kröger begrüßt die Anwesenden im Namen Europan Deutschlands. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde erläutert er kurz das Ziel der heutigen Jurysitzung. Es sollen ca. 30 % der 17 Beiträge ausgewählt werden. Die vorausgewählten Beiträge werden zusammen mit den europaweit ausgewählten Projekten auf dem Forum der Städte und Jurys am 20. und 21. Oktober 2017 in Helsinki analysiert und vergleichend diskutiert. Die endgültige Entscheidung über die Vergabe von Preisen und Anerkennungen wird in der Sitzung der deutsch/polnisch/schweizerischen Jury am 10. und 11. November 2017 in Berlin getroffen. Herr Josef Weber wird in der nationalen Jury anwesend sein und den Diskussionsverlauf und die Ergebnisse dort erläutern.

2 Konstituierung der Jury

Auf Vorschlag von Herrn Hodapp wird Frau Prof. Dr. Christiane Thalgott bei eigener Enthaltung zur Vorsitzenden gewählt. Sie nimmt die Wahl an und bedankt sich für das ihr entgegengebrachte Vertrauen.
Herr Matthias Hartung fällt krankheitsbedingt kurzfristig aus.

Damit hat die lokale Jury folgende Zusammensetzung:
Prof. Dr. Christiane Thalgott (Vorsitz)
Prof. Dr. Thorsten Erl
Prof. Carl Fingerhuth
Florian Fischer
Marc-Christian Hodapp
Bernhard Keßler
Prof. Martin Schirmer
Josef Weber

Die Jury beschließt einstimmig, dass bei Stimmengleichheit zugunsten der Arbeit entschieden wird.

3 Beginn der Sitzung der lokalen Jury

Frau Prof. Dr. Thalgott übernimmt die Leitung der Sitzung.

Sie erläutert den geplanten Ablauf und erklärt, dass der Europan-Wettbewerb als europaweites, länderübergreifendes Verfahren kein Verfahren nach RPW ist, schlägt aber vor, sich an den in der RPW beschriebenen Regelablauf einer Preisgerichtssitzung zu halten.
Die Mitglieder der lokalen Jury versichern, dass sie

- keinen Meinungsaustausch mit Wettbewerbsteilnehmern über die Aufgabe und deren Lösung geführt haben und während der Dauer der Sitzung führen werden;
- bis zur Jury-Sitzung keine Kenntnis von Wettbewerbsarbeiten erhalten haben;
- den Inhalt der Beratung in dieser Sitzung vertraulich behandeln werden;
- die Anonymität gewahrt haben;
- es unterlassen werden, sich über vermutete Verfasser zu äußern.

Die Vorsitzende weist auf die persönliche Verpflichtung der Preisrichter zur objektiven, an der Auslobung orientierten Beurteilung der Arbeiten hin.
Sie erachtet die vorliegende Situation als prototypisch für unsere Städte. Die Verkehrsplanung des letzten Jahrhunderts und die oft nicht genehmigten Veränderungen der Grundrisse durch die Bewohner haben zu oft mangelhaften Zuständen geführt. Es gilt, den Zeitzeugen, die wir in den Städten benötigen, ein gutes Überleben zu sichern.

Sie schlägt vor, zunächst mit dem Bericht der Vorprüfung und einem Informationsrundgang zu beginnen.

4 Bericht der Vorprüfung

Die Vorprüfung hat einen schriftlichen Bericht erarbeitet, der in seinem methodischen Aufbau erläutert wird. Das Abgabedatum für die Wettbewerbsarbeiten war Sonntag, der 9. Juli 2016. Die Abgabe erfolgte ausschließlich digital, die Beiträge mussten bis 24.00 Uhr hochgeladen werden.

Alle 17 Wettbewerbsbeiträge wurden bis zum 9. Juli 2017 ordnungsgemäß hochgeladen. Die Tafeln wurden automatisch mit einem Code versehen. Die Wettbewerbsbeiträge wurden vom deutschen Europan-Sekretariat heruntergeladen und die Paneele ausgedruckt. Die ebenfalls digital abgegebenen Verfassererklärungen sind auf dem europäischen Server hinterlegt und werden erst nach der abschließenden Jurierung am 10. und 11. November 2017 zum Download freigeschaltet.

Die Vollständigkeit der Arbeiten wurde gemäß Abschnitt 10.2 der Auslobung geprüft. Die geforderten Leistungen wurden in den wesentlichen Punkten bei allen Arbeiten erbracht.

5 Informationsrundgang

Im Informationsrundgang werden zunächst noch einmal kurz die wesentlichen Aspekte der Aufgabenstellung erläutert und anschließend alle Arbeiten in der Reihenfolge der Codes ausführlich und wertungsfrei durch die Vorprüfung vorgestellt.

Während des Informationsrundgangs hat die Jury Gelegenheit, Verständnisfragen zu den Projekten zu stellen. Der Informationsrundgang endet gegen 12.30 Uhr.

Die Jury beschließt alle 17 Arbeiten in das Verfahren aufzunehmen.

6 Grundsatzdiskussion

Die Vorsitzende dankt der Vorprüfung für den Vortrag und regt an, im Hinblick auf die unterschiedlichen Lösungsansätze in den Projekten, die Kriterien für die weitere Beurteilung der Arbeiten zu diskutieren.

Herr Weber hält den Straßenraum als belebendes Element für wichtig. Der Konflikt zwischen den Bestandsbauten (z.B. Tankstelle) und den neuen Maßnahmen sollte abgewogen werden. Die Mischung von Wohnen und neuen Funktionen sollte realistisch an den Ort passen. Eine zentrale Frage sollten der Umgang und die Positionierung der Stellplatzflächen sein. Letztendlich ist das Maß der Maßnahmen zu hinterfragen.
Herr Prof. Fingerhuth merkt an, dass bei der Bewertung der Projekte auch eine Grundhaltung gegenüber dem Ort erkennbar sein sollte.
Herr Prof. Schirmer wünscht sich, dass die Angemessenheit im Maßstab und der Funktionalität beachtet wird.
Frau Prof. Dr. Thalgott sieht den Straßenraum und die daran angrenzenden Bebauungsstrukturen als wichtiges Kriterium.
Herr Prof. Dr. Erl sieht eine erkennbare Haltung zum Verhältnis der lockeren Bebauung und dem Straßenraum in einigen Arbeiten. Auch die Fassadengestaltung des Hochhauses sollte in Betracht gezogen werden.
Herr Prof. Fingerhuth sieht eine emotionale Stärkung des Stadtteils durch die Transformation des Hochhauses als ein wichtiges Element.

7 Erster Wertungsrundgang

Die Jury beschließt, in diesem Rundgang nur Arbeiten auszuschließen, die weder einen weiterführenden Ansatz zur Aktivierung und künftigen Entwicklung des Areals noch einen Beitrag zum übergeordneten Thema „Productive Cities“ leisten.
Die Vorsitzende weist darauf hin, dass in Anlehnung an die RPW im ersten Wertungsrundgang Projekte nur einstimmig ausgeschlossen werden, in den weiteren Rundgängen erfolgt der Ausschluss dann mit einfacher Stimmenmehr-

heit. Sie erklärt, dass grundsätzlich Rückholanträge gestellt werden können, um bereits ausgeschlossene Arbeiten wieder in das Verfahren aufzunehmen. Rückholanträge können von stimmberechtigten Preisrichtern gestellt werden, über diese wird dann mit einfacher Stimmenmehrheit abgestimmt. Die Jury diskutiert die Arbeiten in der Reihenfolge der Codes, im Anschluss an die Diskussion werden für folgende Wettbewerbsbeiträge Anträge auf Ausschluss vom weiteren Verfahren gestellt, die einstimmig angenommen werden:

Code	Titel
CW475	URBAN PULLEY
IL953	HEARTBEATS
KS527	THE EVERYTHING BAGEL
LS117	... AND THEN (S)HE SAID: WELCOME TO MY YARD!
NP676	AN AGORA FOR SOCIO-ECONOMIC DEVELOPMENT
QJ973	FOREVER YOUNG

Damit sind sechs Arbeiten im ersten Rundgang ausgeschieden, 11 Arbeiten sind im weiteren Verfahren.

8 Zweiter Wertungsrundgang

Die Vorsitzende weist darauf hin, dass die Arbeiten im zweiten Wertungsrundgang mit einfacher Stimmenmehrheit ausgeschlossen werden. Sie schlägt vor, dass als Einstieg in die Diskussionen zu den einzelnen Arbeiten jeweils ein/e Preisrichter/in eine kurze Einschätzung der Arbeit vorträgt. Im Anschluss an die ausführliche Diskussion wird dann für jede Arbeit der Antrag auf Weiterführung gestellt und wie folgt abgestimmt:

Code	Titel	ja	nein
BO551	CONNECTIVE FRAMEWORK	2	6
DP165	TRANSFORMATION	1	7
DS398	PRODUKTIONBURG	5	3
IY313	THE PAPER THE COURTYARD AND OTHER THINGS	7	1
KS546	MONOPTEROS/STEREOPTEROS	2	6
LY307	URBAN GREEN SEEDS	1	7
NC282	UNTER DEN ASCHEN	1	7
SQ599	DER PLATZ, DAS HOF, DIE ESTRADE	2	6
TK093	CREATING SCHILLERPROMENADE	1	7
TM145	WOHNTERRASSEN AM SCHILLERECK	8	0
WC191	HUMMELO	4	4

Damit sind sieben Arbeiten im zweiten Wertungsrundgang ausgeschieden, vier Arbeiten sind im weiteren Verfahren. Der zweite Rundgang endet gegen 16.30 Uhr.

9 Rückholanträge

Nach einer Diskussion über die Qualitäten der ausgeschiedenen Beiträge werden für zwei Arbeiten Rückholanträge gestellt und wie folgt abgestimmt:

Code	Titel	ja	nein
BO551	CONNECTIVE FRAMEWORK	7	1
KS546	MONOPTEROS/STEREOPTEROS	3	5

Damit wird die Arbeit BO551 wieder in das Verfahren aufgenommen.

10 Schriftliche Beurteilung der Arbeiten

BO 551 CONNECTIVE FRAMEWORK

„Connective Framework“ ist ein sinnvoller Titel für diese Arbeit: Die Verfasser versuchen, dem autistisch gewordenen Block einen „Rahmen“ zu gegeben, ihn in den Kontext einzubinden; einerseits durch eine sorgfältige Bebauung der Eckpunkte des Areals, andererseits indem sie die Fassade neu interpretieren. Das Gebäude erhält ein neues Kleid, das von unserer Zeit berichtet. Dabei kann auch die Qualität der Wohnungen wesentlich aufgewertet werden. Überprüft werden müsste die Größe der Tiefgarage. Die Neugestaltung der Schillerstraße ist attraktiv, vielleicht braucht es aber mehr kommerzielle Fläche, um die angestrebte Urbanität zu erreichen, in der vorgeschlagenen Art ist sie möglicherweise überinstrumentiert. Die Verkehrsorganisation ist zu überprüfen.

DS 398 PRODUKTIONBURG
Die Arbeit betrachtet die Aufgabenstellung zunächst weit über den vorgebenen Rahmen hinaus, indentifiziert Potenziale, interpretiert und codiert sie auf intelligente und angemessene Art und Weise neu: Stichtwort „Main Street“ (Hauptstraße), „Damm Hub“ (Mobilitätsstation), „Produktive Patios“ (Produktionshöfe), „Ring Attractors“ (Freiflächen als Attraktoren) und „Soft Streets“ (Weiche Straßen).
An der besagten Main Street, der Schillerstraße, steht das zu transformierende Hochhaus. Die Verfasser reagieren auf den starken Rückbau zur Zweispurigkeit mit dem klugen Vorschlag einer intensiven boulevard- oder alleeartigen Begrünung, die sich in die zwei Schwerpunkte und räumlichen Aufweitungen des erweiterten Wettbewerbsareals, den Michaelplatz mit der Pfarrkirche St. Michael und den Bereich um die „Produktionburg”, erstreckt und diese deutlich aufwertet. Pragmatisch wird entlang der Main Street ein Car-Park-Building vorgeschlagen, das durch Solarenergie selbstversorgend die Stellplätze für die elektrifizierten KFZs der Nachbarschaft aufnimmt. Auf die Situation des angehobenen Erdgeschosses wird konsequent mit, unter Verlagerung der Haustechnik in ein Technikgeschoss, der sanften Absenkung des Erdgeschossniveaus auf Basementniveau reagiert. Sehr spannend und den Kern der Europan-Auslobung, „Productive City” treffend, werden die Ebenen (Geschosse) der Hochhausstruktur durch Hinzufügen und Wegnehmen einzelner Bauteile zu frei besetzbaren, flexiblen und eben für Produktion, die zusammenhängende Flächen benötigt, nutzbaren Räumen konvertiert. Das neue „Kleid” des Hauses wird bezüglich seiner Angemessenheit, gestalterischen Qualität (“Fachwerk Identity”) und technischem Aufwand kritisch beurteilt.

IY 313 THE PAPER THE COURTYARD AND OTHER THINGS
Die Arbeit verfolgt den Ansatz, die bestehende städtebauliche Struktur, die in ihrer räumlichen Offenheit dem Prinzip der aufgelockerten und gegliederten Stadt folgt, in ein differenziertes Raumgefüge, das sich an den Mustern der traditionellen Stadt orientiert, zu transformieren.
Die Schillerstraße wird durch eine 3-geschossige Wohnbebauung gefasst, die den Straßenraum wahrnehmbar markiert und durch die Staffelung der Geschosse Nutzungskonflikte mit der angrenzenden Bebauung geschickt vermeidet. Auch das bestehende Wohnhochhaus wird durch eine Bebauung eingefasst. Dies gelingt jedoch, nach Auffassung der Jury, insbesondere im Eckbereich sowie für die platzartige Öffnung zur Schillerstraße nicht völlig überzeugend.
Als Folge der Inanspruchnahme des öffentlichen Raumes durch neue bauliche Nutzungen zeigt die Schillerstraße ein engeres Querschnittsprofil als bisher. Der neue Raumquerschnitt ist aber für die vorstädtische Situation durchaus angemessen. Darüber hinaus wird hierdurch der Michaelplatz als räumlicher Mittelpunkt des Quartiers gestärkt.
Mit der Anordnung kommerzieller und gewerblicher Nutzungen im Erdgeschoss um das Hochhaus und in der Schillerstraße wird das Thema der produktiven Stadt plausibel umgesetzt. Die Nutzungsvorschläge eines Paperworkshops sowie einer Publishing Company stellen eine Referenz zur Geschichte des Stadtteils dar, die wesentlich durch die Papierproduktion geprägt war. Damit zeigt die Arbeit auch auf der Ebene der historischen Analyse eine umfassende Beschäftigung mit dem städtebaulichen Ort.
Die Lösung für die Umgestaltung des Hochhauses verzichtet ebenso wie der städtebauliche Ansatz auf spektakuläre Gesten. Das Konzept stellt sich als machbar und dem Ort angemessen dar.
Die Entscheidung der Jury, diesen Beitrag in die Engere Wahl zu nehmen, begründet sich durch den Ansatz der Arbeit einer behutsamen Stadtreparatur, die mit Handwerkzeug des klassischen Städtebaus, unter Verzicht auf vordergründig spektakuläre Vorschläge, mit einem spannungsvollen Raumgefüge einen überzeugenden Beitrag im Rahmen von Europan für die Weiterentwicklung des Standorts zeigt.

TM 145 WOHNTERRASSEN AM SCHILLERECK
Die Arbeit stellt eine Stadtreparatur des durch den Straßenbau der 1960er Jahre verunstalteten Stadtraums dar. Es entsteht an der Kreuzung zur Mühlstraße eine städtebauliche Dominante als Auftakt zum Zentrum des Stadtteils.
Die gegebene stadträumliche Typologie wird erhalten und weiterentwickelt. Entlang der Schillerstraße schafft die Arbeit gut proportionierte Vorzonen im öffentlichen Raum mit einer funktionierenden Nutzung in der Erdgeschosszone, die dem Stadtteil angemessen ist.
Die Wirkung des Hochhauses als städtebauliche Dominante bleibt erhalten und wird durch die neue vorgehängte, vertikale Fassadenstruktur mit dem Penthouse noch herausgearbeitet und positiv akzentuiert. Die Verdrehung der neuen Fassadenstruktur bewirkt spannende Freiräume für die Wohnungen bei gleichzeitig positiver stadträumlicher Wirkung. Der produktive Bereich im Erdgeschoss ist sinnvoll in die Baustruktur integriert und bietet die Chance einer Belebung des Straßenraums.

WC 191 HUMMELO
Die Arbeit Hummelo artikuliert drei klare und in ihrer Einfachheit überzeugende Maßstäbe der Intervention für das Wohnhochhaus und sein Grundstück: Straße, Haus und Wohnung. Konzeptionelle Basis der jeweiligen Transformationen sind landschaftlich gestaltete und gärtnerisch genutzte Angebote für eine ausgiebige Freiraumnutzung.
Die zurückgebaute Schillerstraße wird in drei separierte Funktionsstreifen aufgeteilt. Mit einer Pappelreihe an der Nord- und Südseite wird die Straße zu einer neuen Allee im Norden Aschaffenburgs, die u.a. die Einmündung zum

Michaelplatz in die Maßnahme mit integriert. Die formulierte Mittellage des Fahrradweges und ihre Anschlussfähigkeit im Stadtkontext muss kritisch geprüft werden.
Das Wohnhochhaus wird mit einer landschaftlich geprägten Vorgartenzone umgeben und als Solitär inszeniert. Die Erschließung des Wohnhauses erfolgt von Norden wo richtigerweise auch ebenerdige Stellplätze für Autos und Fahrräder angeordnet werden. Die Arbeit verzichtet auf eine Tiefgarage und schafft damit zusätzlich entsiegelte Außenfläche.
Während zwei Gewerbeeinheiten, wie z.B. ein Café und ein Fahrradshop in einem dreigeschossigen Erdgeschoss (UG, EG, 1. OG) den öffentlichen Raum zur Schillerstraße hin beleben werden, ist der von der Straße abgewandte Garten den Mietern des Wohnhochhauses vorbehalten. Hier schaffen die Verfasser ein Angebot für nachbarschaftliche Teilhabe und Experiment.
Mit einer grünen Fassade entsteht eine attraktive Wohnraumerweiterung, die alle Wohnungen auf allen Geschossen mit individuell bepflanzbaren Vorgärten und Balkonen versorgt.
Insgesamt stellt die Arbeit eine subtile, sinnliche Transformation für den Ort dar.

11 Festlegung der Engeren Wahl

Nach Überprüfung der Auswahl beschließt die Jury einstimmig, die verbliebenen fünf Arbeiten

Code	Titel
BO551	CONNECTIVE FRAMEWORK
DS398	PRODUKTIONBURG
IY313	THE PAPER THE COURTYARD AND OTHER THINGS
TM145	WOHNTERRASSEN AM SCHILLERECK
WC191	HUMMELO

als Engere Wahl zum Forum der Städte und Jurys nach Helsinki zu schicken und der nationalen Jury unter Berücksichtigung der schriftlichen Stellungnahmen der lokalen Jury zur abschließenden Beurteilung zu empfehlen.

12 Ende der Jurysitzung

Frau Prof. Dr. Thalgott dankt den Mitgliedern der Jury für die Offenheit und Sachlichkeit der zur Urteilsfindung führenden Diskussionen. Sie lobt den intelligenten Umgang mit dem Bestand in den ausgewählten Projekten. Mit Dank an die Vorprüfung für die gute Einführung in die Wettbewerbsbeiträge gibt sie den Vorsitz an den Auslober zurück.

Herr Hodapp begrüßt aus Sicht der GBW die gelungenen Beiträge und bedankt sich bei den Anwesenden. Herr Keßler bedankt sich bei Frau Prof. Dr. Thalgott für den Vorsitz und wünscht allen Anwesenden ein schönes Wochenende. Die Sitzung schließt gegen 17.50 Uhr.

Das Protokoll wurde mit der Juryvorsitzenden abgestimmt.

Für das Protokoll:
Sven Kröger

the productive city

E 14

ASCHAFFENBURG

Sitzung der lokalen Jury am Freitag, dem 22. September 2017

Name	Unterschrift
Fachpreisrichter	
Dr. Thorsten Erl	
Prof. Carl Fingerhuth	
Prof. Florian Fischer	
Prof. Martin Schirmer	
Prof. Dr. Christiane Thalgott	
Sachpreisrichter	
Matthias Hartung	
Marc-Christian Hodapp	
Bernhard Keßler	
Josef Weber	
Vorprüfung/Wettbewerbsbetreuung	
Thomas Herrmann	
Sven Kröger	

14

the productive city